

...nte

Détail
...nd bezeichneten Artikel

...cm breit 6, 7.

...0, 2.50.

...5.

...Fr.

...er.

...prima weiß
...us Wein beeren
...erster Qualität
...Fr. 23

...Ueber
...1000 Danfshreiben.
...im Jahre 1898.
...weise zur Verfügung.
...Freiburg, Genf, Bor-
...117/24

...rit, Murten.

...Kleppie mit Kopfweh
...tief unglücklich machte
...unter durch die vielen
...Glarus zu wenden.
...lung bezweckt, daß die
...aten, sich allmählich ver-
...blieben. Jetzt sind 14
...daher als geheilt be-
...untbarkeit, sondern auch
...ie Hilfe finden können.
...Kirchmeiers. Die
...von Dintikon, bezeugt
...meinbeammann.

...en.
...fen zu Bauzwecken.
...252

...Kalk-Fabriken

...404

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichen-gasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 18. April 1899.

Abonnementpreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichen-gasse, Nr. 13	Werbungsgelder:
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80		
Postumion	Halbjährlich " 3 40	Interate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.	Für die Schweiz 20 "
	Vierteljährlich " 2 50		Für das Ausland 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.			Wekamen 50 "

Schweizerische Wochenschau

Unlänglich der Eisenbahncampagne, vor der Abstimmung vom 20. Februar verfloffenen Jahres wurde von Verstaatlichungsgegnern auf die Vermehrung der Zahl der Bundesbeamten hingewiesen, welche durch den Eisenbahnrückkauf bedingt würde. Die Gesamtzahl des Bundesdienstes stehenden Personals beläuft sich auf etwa 17,000 Angestellte und Arbeiter. Dazu kommen nach Verstaatlichung der Eisenbahnen etwa 23,000 Mitglieder Eisenbahnpersonal, so daß die Eidgenossenschaft in wenigen Jahren 40,000 Köpfe in ihrem Dienste haben wird, das entspricht mit den Familienangehörigen einem Bevölkerungsanteil von etwa 150,000 Seelen, — gut die Zahl, die ein mittlerer Kanton aufweist. Welche Macht also der Bund mit diesem Beamtenheer besitzt, ist leicht ersichtlich. Man würde sich vor der herrschenden Partei in der Schweiz fürchten, wenn man nicht wüßte, daß von einer andern Seite von der Sozialdemokratie eine Eindämmung ihrer Stärke ihr droht. Es ist halt dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Es kann nicht schaden, daß sogar den Sozialdemokraten die Idee aufdämmert, das Ansehen des Beamtentums dürste denn doch in den einfachen Verhältnissen eines kleinen republikanischen Staatswesens seine Grenzen haben. Bisher hat die Sozialdemokratie noch jeder neuen Zentralisation mit abermaliger Vermehrung der Beamten zugestimmt.

Für den geologischen Dienst beim Bau dem Simplontunnels ist von der Bahndirektion eine aus Fachmännern bestehende Spezialkommission bestellt worden, welche für die Aufzeichnung der geologischen, physikalischen und technischen Verhältnisse, der in diesem Tunnel vorkommenden Steinarten und das Schlagen einer Anzahl von Sammlungen für die wissenschaftlichen und technischen Anstalten zu sorgen hat. Auf ein Gesuch der Bahngesellschaft hat der Bundesrat nach dem Vorgang beim Bau des Gotthardtunnels für die Dauer der Bauzeit an die Kosten der fraglichen geologischen Studien und der anzulegenden Steinsammlungen auf Rechnung des Kredits für die Arbeiten der eidgenössischen geologischen Kommission eine Subvention bewilligt.

Die schöne Zeit, während welcher man sich in Amerika sozusagen in einigen Tagen ein großes Vermögen zusammenrafft, ist, wenn je dagewesen, wahrscheinlich für immer verschwunden. So erneuert das „Korrespondenzblatt der Schweizer im Ausland“ seine Warnungen vor der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es sagt: Wirkliche Landarbeiter ausgenommen, welche im Frühling und Sommer in den westlichen Staaten stets auf Arbeit rechnen dürfen, können wir keinen Arbeit-juchenden Hoffnung machen, und wir wieder-

holen daher unsere alljährlichen Mahnungen an Handlungsdiener, Prediger, Gelehrte, Lehrer, Schreiber, Telegraphisten u. a. Beamte und besonders an Offiziere und Studenten, nicht auszuwandern, selbst wenn sie daheim unter den ungünstigsten Verhältnissen zu leiden haben. Für diese Klasse von Leuten ist positiv keine Aussicht weder in diesem noch in den nächsten Jahren. Beizufügen ist dieser Warnung noch, daß auch Landarbeiter nur im Frühjahr und Sommer zeitweise Arbeit haben, im Winter aber nicht. Die Maschinenarbeit in der Landwirtschaft hat die Landarbeit auf eine kurze Zeit des Jahres beschränkt. — Noch einmal also: Nicht aufs Pfaster nach Amerika!

Der Jungfraubahn scheint der Tod Guyer-Bellers doch verhängnisvoll zu werden. So wird beispielsweise der „Frankfurterzeitung“ geschrieben. Die Finanzierung der Jungfraubahn geschah nicht so, wie der Unternehmer es erhofft hatte. Das Kapital hielt sich zurück, und Fr. Guyer-Beller bildete mit ihm nahesteherben Personen die Aktiengesellschaft durch Simultangründung, nachdem er etwa 2 1/2 Millionen Fr. in die Bahn gesteckt hatte. Der ideale Optimismus des Verstorbenen ließ ihn die Hoffnung nähren, daß das fremde Kapital an dem Unternehmen sich schon noch beteiligen werde. Auch dachte er daran, daß er, da ja die Bahn sektionsweise gebaut werde, nicht gehalten sei, die Bahn ganz auszuführen. Die Rendite der einzelnen Sektionen sollte zur Grundlage für den Weiterbau werden. Diese Stellung dürften auch die Rechtsnachfolger des Verstorbenen einnehmen. Das eine ist allerdings selbstverständlich, daß die Bahn, die ja von der im September 1898 eingeweihten Sektion Eiger-gletscher an durchweg im Tunnel liegen soll, mindestens bis zu der projektierten, durch Ausbruch von sogenannten Gallerien, zu schaffenden Station Eigerwand geführt wird, weil sonst der ganze, bis jetzt in den Eiger getriebene Tunnelstollen nutzlose Arbeit wäre.

Ueber den letzten Montag in Locarno verstorbenen Alt-Ständerat Respini wird den „Basler-Nachr.“ aus dem St. Tessin geschrieben: „Gar manches gute Werk von ansehnlicher Tragweite und Nützlichkeit ist wesentlich der außerordentlichen Energie und Ausdauer Respinis zu verdanken. Wir erwähnen u. a. die Eindämmungen des obern und niedern Maggiaflusses, diejenige des Tessin, die Lösung der Hauptortsfrage zu gunsten Bellinzona, die gewaltige Unterstützung des Gotthardunternehmens mit den 4 Tessiner Millionen, die vielen Thalstraßen und Waldbauten, die Einführung des Referendums, der geheimen Stimmabgabe u. dgl. Erwähnt sei ferner seine ausgezeichnete Tätigkeit in den Legislativen- und Experten-schüssen, die in den letzten 20 Jahren an den Neubau unserer Civil- und Strafrechtsgebung gearbeitet haben. Alles in allem kann man von Joachim Respini sagen, er habe gutes und übles, jedenfalls aber vieles geleistet und der modernen Geschichte seines engern

Vaterlandes eine mächtige Spur aufgeprägt, die nicht so leicht aus der Erinnerung seiner Landsleute verschwinden wird.“

Eidgenossenschaft

— **Neubewaffnung der Artillerie.** Es verlautet, daß die mit Schnellfeuerkanonen gemachten Versuche dem Abschlusse nahe sind, um sich für das für die Neubewaffnung unserer Artillerie einzuführende Modell entscheiden zu können.

Auch die mit Haubitzen veranstalteten Versuche sollen so gefördert werden, daß die Einführung der Schnellfeuerkanonen und der Haubitzen, welche letztere in besonders formierten Batterien der Corpsartillerie zugeteilt werden sollen, in einer Vorlage den eidgenössischen Räten unterbreitet werden kann. Nach der „Revue“, deren Gewährungsmann in diesem Falle an der Spitze unseres Militärdepartements zu suchen sein dürfte, werden sich die Kosten auf 16—18 Millionen Franken belaufen.

— **Nordostbahn.** In ostschweizerischen Blättern ist davon die Rede, daß Gerichtspräsident Hug in Kreuzlingen der Nachfolger von Guyer-Beller als Präsident der Nordostbahn-Gesellschaft sein werde. Hr. Hug wird als intransigentere Richtung im Schoße der Aktionärversammlung bezeichnet, der sich bei den Rückkaufstreitigkeiten mit dem Bund immer für den Krieg bis aufs Messer ausgesprochen habe. Von anderer Seite ist bereits auf den Schwiegersohn des Herrn Guyer-Beller, Hrn. Prof. v. Salis in Bern, als eine gegebene Kandidatur aufmerksam gemacht worden.

— **Saben wir schlechte Zeiten!** Der Weltüberblicker des „Nidwaldner Volksbl.“ beantwortet diese Frage, in dem er seinen Lesern folgende Sätze zu bedenken gibt: Sind denn die Zeiten wirklich so schlecht, wie wir sie verbrüllen? Kann denn bei uns einer wirklich nicht mehr verdienen, was er zu anständigem, ehelichem Auskommen braucht, und was er haben muß, wenn er etwas vorankommen und später auch eine Familie durchbringen will? He, nein, so schlimm stehts in unserm Ländli noch nicht. So lange zwanzigtausend Italiener in der Schweiz Jahr für Jahr vier und fünf Franken im Tag verdienen und einen schönen ersparten Wagen heimkramen können, so lange zehntausend Schwabenmädels bei uns die besten Dienstplätze bei Herrschaften und Hotels vorwegnehmen können, so lange wird doch auch für die Schweizer Duben und Meitli noch etwas zu verdienen sein. — Schweizer Duben und Meitli, merkt ihr, wo der „Weltüberblicker“ hinaus will?

— **Landwirtschaftliches Versuchswesen.** Es gibt nunmehr drei Versuchs- und Untersuchungsanstalten: Zürich, Bern (Liebefeld) und Lausanne, welche vom Bunde übernommen sind und betrieben werden. Dazu kommen die beiden Samenuntersuchungsanstalten Zürich und Lausanne. Die Verwaltung dieser fünf Anstalten

befindet sich auf dem Liebesfeld bei König, welches Landgut vom Kanton Bern dem Bunde unentgeltlich überlassen worden ist. Das Anstaltsgebäude an der alten Königstraße, 1 km von der Tramhaltestelle Sulgenbach, ist im Bau begriffen.

Für das landwirtschaftliche Versuchswesen hat der Bund 1898 Fr. 178,000 ausgegeben.

Wir möchten unsere hauerlichen Leser darauf aufmerksam machen, daß die drei Anstalten den Landwirten zur unentgeltlichen Ermittlung des Kaltegehaltes des Bodens zur Verfügung gestellt worden sind.

XIV. Schweiz. Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeits-Unterricht, abgehalten in Schaffhausen vom 10. Juli bis 5. August 1899

Der Kurs bezweckt: die Teilnehmer mit der Bedeutung des Handarbeitsunterrichts für die Erziehung bekannt zu machen, ihnen die erforderlichen manuellen Fertigkeiten und methodischen Kenntnisse zu einer rationellen Erteilung dieses Unterrichtes beizubringen und die nötigen Belehrungen über Rohmaterialien, Werkzeuge etc. zu geben.

Jedem Kursteilnehmern steht eines der folgenden Fächer zur Wahl: 1. Elementarkurs für die drei ersten Schuljahre, 2. Kartonnagearbeiten, 3. Hobelbankarbeiten, 4. Korb- und Flachschmitt, 5. Modellieren, 6. Spezialkurs zur Herstellung von Veranschaulichungsobjekten für Zeichnen, Geometrie und Naturlehre. Für jedes Fach dauert der Unterricht vier Wochen. Lehrer und Lehrerinnen an Unter Schulen werden namentlich auf den Elementarkurs aufmerksam gemacht, der eine Fülle von Gegenständen zur Belebung und Veranschaulichung des Unterrichtes für die drei ersten Schuljahre bietet. Der Spezialkurs dient namentlich Lehrern an Oberschulen und Sekundarlehren.

Jeder Kursteilnehmer erhält vom Bunde eine Subvention in gleicher Höhe, wie sie ihm sein Kanton gewährt. Die Anmeldungen sind bis zum 15. Mai unter Angabe des gewählten Faches und der vom Kanton gewährten Subvention an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen zu richten. (Der Besuch des eidgenössischen Gesangfestes verunmöglicht die Teilnahme an diesem Kurse nicht!)

Die Auslagen für den Kurs und die Pension werden Fr. 150 nicht übersteigen.

Jede Auskunft über die einzelnen Fächer, Pension etc. erteilt der Kursleiter, Herr Oberlehrer Ph. Altenbach; derselbe versendet auf Wunsch auch Prospekte.

Die titl. Schweiz. Lehrerschaft wird nun zur regen Teilnahme an diesem Kurse bestens eingeladen. Die Leiter der verschiedenen Fächer werden sich nach Kräften bemühen, durch gründlichen Unterricht die Kuristen für das zu bringende Ferienopfer zu entschädigen, und auf die wohlbekannte freundliche Aufnahme fremder Gäste seitens der titl. Behörden und der Bevölkerung Schaffhausens können alle Teilnehmer mit Gewißheit zählen.

Kantone

Solothurn. Ein alter Brauch. Im solothurnischen Gäu, dem gesegneten, dürferreichen Gelände zwischen Aare, Jura und Bern herrschte noch bis in die 60er Jahre hinein ein alter, guter Brauch, schreibt man dem „Nidw. Volksblatt“. Wie die Kirchenglocken vom Gründonnerstag weg allenthalben verstummt waren, weil sie ja nach Rom gezogen, also erkünte an dem genannten Tage in keinem einzigen der vielen Dörfer ein Amboss, schon kein Blasebalg, glühte keine Esse. Wohl aber hatten die Schmiede das Gebälge vor die ruhige Werkstadt heraus gebracht, um es wieder in Stand zu setzen, einzubrennen und einmal im Jahr verschrauben zu lassen. Die Schmiede hatten sich diesen freiwilligen Halbfeiertag nicht von ungefähr auferlegt; er war für sie nach der mittelalterlichen Auffassung eine Art Fasttag, weil unter den Martenwerkzeugen, mit denen Christus gepeinigt worden solche aus ihrer Kunst namentlich zahlreich vor-

handen waren, der Hammer, die Nägel, die Bange und die Lanze. Der alte Brauch wird, wie so viele andere längst verschwunden sein; er hat sich in Thäler und Wälder eines Teiles von Ober-Bayern und Tirol zurückgezogen.

Appenzell. (Offiz. Mittlg.) Der bis jetzt in Appenzell bestandene Kurverein hat sich in letzter sehr stark besuchter Hauptversammlung in einen „Kur-Verkehrsverein“ umgewandelt. Es wurden die von Herrn Advokat Haulte vorgelegten Statuten einstimmig angenommen, der neue Verein konstituiert, zum Handelsregister angemeldet und ein ständiges Verkehrsbüreau eingereicht. Herr Haselbrint, Chef des offiz. Verkehrsbüreau in St. Gallen hielt bei dieser Gelegenheit ein Referat über „die Bedeutung der ostschweizerischen Fremdenindustrie für Appenzell S./N. und die Mittel zur Hebung und Förderung derselben“, das großen Beifall fand.

Ausland

Frankreich. Affaire Dreyfus. Der „Figaro“ ist wegen Veröffentlichung der Untersuchungsakten der Kriminalkammer zu 500 Fr. Strafe verurteilt worden. Die 500 Fr. werden dem Millionenblatte keine empfindliche Strafe sein, zumal bis zur Erledigung der eingelegten Appellation die Veröffentlichung ruhig ihren Fortgang nimmt und der Verkauf den Schaden also zehnfach deckt. Auch war der Prozeß wohl nicht allzu böse gemeint, sonst hätte man schärfere Mittel angewandt. Zwar hat einmal so etwas, wie eine Hausfuchung stattgefunden; aber wie geschah das! die Zeitungen schildern anmutig, wie der Staatsanwalt auf dem Bureau der Redaktion erscheint, wie man ihm bedeutet, der Chef sei gerade im oberen Saale damit beschäftigt, eine neue spanische Tänzerin zu prüfen und werde den unangemeldeten Besucher gerne oben empfangen. Der Staatsanwalt ist denn auch kein Unmensch, steigt hinauf und läßt sich die Tänzerin vorstellen. Der Champagner schäumt, die Gläser klingen, und der Hüter des Gesetzes geht wieder davon, ohne daß er etwas anderes zu fassen bekommen hätte, als die zierliche Hand der Ballerina. Man muß also wohl schließen, daß den Regierenden die Eigenmächtigkeit des Blattes nichts weniger als unangenehm ist. Manche haben sogar Hr. Dupuy selber im Verdacht, daß er der Redaktion das Material in die Hände gespielt habe. Andere beschuldigen, wohl mit mehr Grund, den alten Schlaupf Pfeffermet.

— Ist Loubet Freimaurer? Während eine Anzahl von Freunden desselben behauptet, er sei, wenn nicht ein guter Christ, so doch von aufrichtiger Achtung der Religion durchdrungen, halten ihn andere für einen Freidenker und verschiedenen Freimaurer. Letztere Meinung scheint ein Artikel der „Revue Maçonnique“ (Freimaurer-Revue) zu bestätigen, welcher ausführt, bei Loubet sei jede Furcht ausgeschlossen, daß im Elisee wie zu Lebzeiten seines Vorgängers Felix Faure reaktionäre Elemente Einfluß gewinnen und eine Begünstigung clerikaler Tendenzen zutage trete. Loubet habe seine Wahl nur den Republikanern zu danken; sein einfacher schlichter Charakter werde ihn vor allem hochmütigen Prunk, der dem Oberhaupt einer Demokratie schlecht anstehe, bewahren. „Seine Festigkeit ist uns eine sichere Gewähr, daß er sich allen offenen und versteckten Angriffen gegen die Republik widersetzen wird, die alle von der ewigen Feindin, der Kirche, ausgehen.“ Diese Sprache des Freimaurer-Organs klingt allerdings sehr zuverlässlich, aber daß Loubet Freimaurer sei, ist darin nicht ausdrücklich gesagt. Vielleicht ist dies Vorsicht; möglicherweise kann es aber auch ein Fühler, eine Warnung oder ein Einschüchterungsversuch sein.

— Der „Eclair“ veröffentlicht den offiziellen Bericht des Gouverneurs der Flez du Salut, Deniel, für die Zeit vom 26. Oktober bis 25. November 1898. Der Bericht enthält eine Erzählung des Verhaltens Dreyfus bei der Anzeige

des Revisionsbegehrens. Deniel sagt, Dreyfus habe seiner Frau geschrieben, er wolle Selbstmord verüben. Auf die Aufforderung des Kassationshofes, seine Verteidigungsmittel vorzulegen, antwortete Dreyfus, er habe nichts zu sagen, er erinnere sich an nichts mehr. Indessen habe Dreyfus eines Tages zum Arzt gesagt: „Man fürchtet, daß meine Familie von dem bekannten inkriminierten Schriftstück Mitteilung macht. Man hat Furcht davor, daß der deutsche Kaiser das selbe kenne; aber fürchtet man denn nicht, daß meine Frau ihre beiden Kinder an der Hand nimmt und sich dem deutschen Kaiser zu Füßen wirft, um Gerechtigkeit zu verlangen?“ Dreyfus erklärte wiederholt Deniel gegenüber, er habe dem Kassationshof nichts zu sagen. Am 24. November schrieb Dreyfus an Deniel, er habe seit der Einleitung des Prozesses von Casimir Perier immer die Öffentlichkeit der Verhandlungen verlangt. Perier habe unter gewissen Bedingungen, welche Dreyfus zu beobachten beschwor, zugestimmt, aber die Öffentlichkeit sei nicht bewilligt worden. Dreyfus wisse nicht warum, da er Perier sein Ehrenwort gegeben habe. Dreyfus wiederholte mehrmals: „Die Verteidigung ruht in den Händen meiner Frau und Mre. Demanges.“

Italien. Am Gardasee will man wie der „Allg. Schw. Z.“ geschrieben wird, in der letzten Zeit vulkanische Erscheinungen beobachtet haben. Dampfe Geräusche lassen sich angeblich schon seit Jahren im Innern des Monte Baldo hören, dessen schneegekrönter Gipfel die lombardische Ebene bis Verona beherrscht. Seit einigen Monaten sollen jedoch diese Geräusche von Woche zu Woche häufiger und stärker geworden sein und besonders in den Frühstunden des Tages soll unterirdischer Donner die an den Bergabhängen ihre Herden hütenden Schäfer erschrecken. Was aber in diesen Tagen die Bevölkerung der umliegenden Dörfer ganz besonders in Aufregung versetzte, war die Mitteilung, es hätten sich im sog. Val di Barol, d. h. in einer Thaleinsenkung unfern des höchsten Gipfels, breite Erdspalten aufgethan, aus denen stoßweise ein weißlicher und schwellig riechender Dampf aufsteige. Mit diesen Dampfentweichungen entströmt, wie behauptet wird, zugleich solche Hitze dem Boden, daß der Schnee ringsumher in weitem Umkreise schmilzt. Zahlreiche Neugierige sollen sich ein paar Stunden Schneestampfen nicht reuen lassen, um dieses ungewöhnliche Schauspiel in der Nähe zu betrachten. Auch sollen, wie der Mailänder „Secolo“ meldet, bereits zwei deutsche Geologen eingetroffen sein, um diese merkwürdige Erscheinung zu studieren. Sie ist, wie die „Tägl. Rundschau“ beifügt, keineswegs die einzige auf vulkanische Einflüsse deutende Erscheinung in der Gegend des Gardasees. Durch eine Bodenhebung ist der Hafen von Ravene plötzlich trocken gelegt worden; auch hat sich in der Nacht zum 24. März das Inselchen Trimelone bei Cassone um einen halben Meter gehoben ohne merkliche Erschütterung. Bei Jochi, nahe den Quellen des Bergflusses Aviana, ist eine Quelle zu Tage getreten, die ihr Wasser den kalten Wellen des Bergbaches zusendet. Man erinnert sich jetzt auch, daß vor einigen Jahren im See selbst eine heiße Quelle mit großer Gewalt dem Erdinnern entsprang und sich als eine sprudelnde Wasserfäule ziemlich hoch über den Spiegel des Sees erhob; und daß die Insel Sermione, dieses Kleinod des Gardasees, schon in den Römerzeiten ihre Thermen hatte, deren Ueberreste als die Ruinen einer Villa des Dichters Catull ausgegeben werden. Bevor wir uns in kühnen Phantasien über den „Besuch am Gardasee“ ergehen, wollen wir abwarten, was die Geologen zu diesen noch sehr der Bestätigung bedürftigen Meldungen sagen.

Rußland. Reform des russischen Kalenders. Die astronomische Gesellschaft in Petersburg beschäftigt sich, wie der „Berliner Wissenschaftl. Korr.“ gemeldet wird, augenblicklich mit der Untersuchung der Frage einer Reform des noch heute in Rußland gebräuchlichen julianischen Kalenders. Die verschiedenen Ministerien

haben auf schaft Vert an dieser Katholisch tag) Abend Gesehellenver ab, über se Aufmerksam zählende B gelehrt J Java's Ban Pflanzenrei herumgebote die Bewund die Bedner sein verdanke d Hr. Dekan fellenverein noch drei nämlich Mg Nußbaum. welche der vereins bei schon früher nommen sei, verbannt. Von der „Schweiz“ maier ist vo Java mit rückgekehrt u mit Beginn nehmen. W seffor Dr. Zeitpunkt it brochene atab Alkohol Anhänger d und Freund Vereine, we wahrnehmen Betrante in sander diese Probe Pom Alkoholfreie beflätigt red wohl munde verschiedenem schädigen, wa angenehmen sate und z trante etwa die Ueberzer Tische seine nur etwas be den vielen Be die Allg. Ko Umgebung F der Gesehlich Daselbst kam mit Glas be; 12 Cts. Berg in Betracht bedeutet und staulich bild guten Zweck lation zu. nicht heraus trants ermu das auch Kin Freiburg Dofen, weld 1860 beschlof nummerziehu folgende Ser 15 85 933 934 1 2181 2515 2 3095 3306 3 4169 4408 4 4956 5156 5 6723 6783 6 7467 7481 7

Deniel sagt, Dreyfus
er wolle Selbstmord
erung des Kassations-
mittel vorzulegen, ant-
nichts zu sagen, er
mehr. Indessen habe
Arzt gesagt: „Man
e von dem bekannten
Mitteilung macht. Man
deutsche Kaiser das-
man denn nicht, daß
Kinder an der Hand
hen Kaiser zu Füßen
verlangen?“ Dreyfus
gegenüber, er habe dem
en. Am 24. Novem-
niel, er habe seit der
von Casimir Perier
er Verhandlungen ver-
gewissen Bedingungen,
n beschwor, zugestimmt,
nicht bewilligt worden.
n, da er Perier sein
Dreyfus wiederholte
igung ruht in den
Mire. Demanges.“
see will man wie der
n wird, in der letzten
gen beobachtet haben.
ich angeblich schon seit
Monte Balbo hören,
osel die lombardische
st. Seit einigen Wo-
eräusche von Woche zu
r geworden sein und
nden des Tages soll
an den Bergabhängen
ifer erschrecken. Was
Bevölkerung der um-
onders in Aufregung
ng, es hätten sich im
einer Thaleinsenkung
als, breite Erdbpalten
weise ein weißlicher
Dampf aufsteige. Mit
n entströmt, wie be-
he Hitze dem Boden,
r in weitem Umkreise
ierige sollen sich ein-
sten nicht reuen lassen,
Schauspiel in der Nähe
wie der Mailänder
wei deutsche Geologen
merkwürdige Erschei-
wie die „Tägl. Rund-
die einzige auf vul-
Erscheinung in der
Durch eine Bodenerhe-
lavene plötzlich trocken
ich in der Nacht zum
Erimmelone bei Cassone
gehoben ohne merkliche
i, nahe den Quellen
ist eine Quelle zu
sfer den kalten Wellen
Man erinnert sich jetzt
ren im See selbst eine
bewalt dem Erbinnern
ne sprudelnde Wasser-
en Spiegel des Sees
sel Sermione, dieses
on in den Römern
n Ueberreste als die
Dichters Catull ausge-
uns in kühnen Phant-
n Gardasee“ ergeben,
die Geologen zu diesen
bedürftigen Meldungen

haben auf Ersuchen der astronomischen Gesell-
schaft Vertreter ihres Ressorts zur Beteiligung
an dieser Arbeit entsandt.

Kanton Freiburg

Katholischer Gesellenverein. Gestern (Sonntag) Abend hielt Dr. Prof. Dr. Westermeyer im Gesellenverein einen sehr interessanten Vortrag über seine Reise nach Java. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte die etwa 50 Personen zählende Zuhörerschaft auf die Schilderungen des gelehrten Redners über die Reise selbst, über Java's Land und Leute. Besonders erweckte der Pflanzenreichtum, der auf den vom Referenten herumgebotenen Photographien erkenntlich war, die Bewunderung der Anwesenden. Nachdem der Redner seinen schönen Vortrag zu Ende geführt, verdankte der Präses des Gesellenvereins Hochw. Dr. Dekan Tschopp die schönen Worte. Der Gesellenverein war am gestrigen Abend so glücklich noch drei neue Ehrenmitglieder aufzunehmen, nämlich Mgr. Kleiser, Hrn. Thringler und Hrn. Ruffbaum. Diesen und allen Ehrenmitgliedern, welche der gestrigen Versammlung des Gesellenvereins beigewohnt und sich in letzter Zeit, wie schon früher stets so eifrig um denselben angenommen sei, ihre Güte und ihr Wohlwollen bestens dankt.

Von der **Universität Freiburg** wird der „Pflanzweiz“ geschrieben: Herr Professor Dr. Westermeyer ist von einer längeren Forschungsreise aus Java mit außerordentlich reicher Ausbeute zurückgekehrt und wird seine botanischen Vorlesungen mit Beginn des Sommersemesters wieder aufnehmen. Auch die Herren Mandonnet und Professor Dr. Kallenbach werden auf den gleichen Zeitpunkt ihre aus Gesundheitsrücksichten unterbrochene akademische Lehrthätigkeit wieder beginnen.

Alkoholfreier Apfelwein. (Eingef.) Die Anhänger der Abstinenzbewegung, die Mitglieber und Freunde der Mäßigkeit- und Temperenzvereine, werden mit Vergnügen die Ausbehnung wahrnehmen, welche die Fabrikation alkoholfreier Getränke in neuerer Zeit gewinnt. Der Einführer dieser Weisen, hatte die Gelegenheit eine Probe Pomril, Apfelwein der Gesellschaft für Alkoholfreie Pomril in Zürich zu kosten und bestätigt recht gerne, daß ihm dieses Getränk wohl mundete. Wir würden diesen Pomril, den verschiedenen Simonaden, die oft den Magen schädigen, weit vorziehen; er besitzt einen frischen, angenehmen Geschmack und ist lange nicht so fade und zuckerföhl wie Freunde scharfer Getränke etwa vermuten möchten; ja, wir haben die Ueberzeugung, daß das Pomril an jedem Tische seine Freunde finden würde, wenn es nur etwas besser bekannt wäre. Wir teilen daher den vielen Lesern der „Freiburger Zeitung“ mit, daß die Allg. Konsumgenossenschaft von Freiburg und Umgebung Rathausplatz Freiburg, die Vertretung der Gesellschaft von Zürich übernommen hat. Dasselbst kann die Flasche 7 Deziliter für 50 Cts. mit Glas bezogen werden, die leere Fl. wird mit 12 Cts. Vergütung zurückgenommen. Wenn man in Betracht zieht, daß Pomril reiner Apfelsaft bedeutet und ist, so wird man obige Preise erstaunlich billig finden. Die Rücksicht auf den guten Zweck ließ eben keine goldgierige Spekulation zu. So möchten wir alle Freunde eines nicht berausenden aber doch schmackhaften Getränks ermuntern, einen Versuch mit Pomril, das auch Kindern ganz zuträglich ist, zu machen.

Freiburgisch-kantonales Anleihen mit Zosen, welches vom Großen Rat am 18. Juni 1860 beschlossen wurde. In der 85. Obligationennummerziehung vom 15. April 1899 wurden folgende Serien gezogen:

15	85	282	314	397	535	554	843
933	934	1175	1227	1552	1832	1855	2000
2181	2515	2542	2725	2857	2868	2891	3075
3095	3306	3596	3823	3905	3945	3985	4086
4169	4408	4587	4591	4628	4683	4737	4854
4956	5156	5624	5934	6114	6136	6186	6375
6723	6783	6884	7035	7157	7246	7343	7428
7467	7481	7532	7561	7659	7772	7896.	

Die Nummerziehung dieser Serien und der zuständigen Lose wird Montag den 15. Mai nächsthin, morgens um 9 Uhr, im Bureau des Vorstandes des Staatskassamtes, Nr. 16, im Kanzleigebäude Freiburg stattfinden. Ebendasselbst stehen dem Publikum Ziehungslisten zur Verfügung.

Elektrische Straßenbahnen. Donnerstags nachmittags fand in Stäffis eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern der an der Verlängerung der elektrischen Bahn Lausanne-Challens-Vercher über Vuissens-Champauruz-Stäffis-Grandcour-Sallavay interessierten Gemeinden statt. Diese Linie würde den Genfersee durch das „Gros de Vaud“ mit dem Neuenburger- und Murtensee verbinden. Ein Initiativkomitee wurde bestellt, dem u. a. angehören Oberamtmann Emery in Stäffis, Oberst Lecoultre, Gemeindepräsident in Willisburg, Apotheker Porcelet in Stäffis, Bankagent Ager und Gemeindepräsident Collaud in St. Aubin.

Beloverkehr. In Anbetracht des stetig sich steigenden Verkehrs der Belofahrer auf den Straßen unseres Kantons, sieht sich die Polizeidirektion veranlaßt, den Gemeinden, Angestellten und Agenten, welche den Vollzug der Straßengesetze zu überwachen haben, sowie dem Publikum im allgemeinen die Bestimmungen des Beschlusses vom 2. September 1892 betreff Beloverkehr (V. 61, S. 104.) in Erinnerung zu bringen. Diese werden hiemit eingeladen für genaue Ausführung dieses Beschlusses, sowie der Vorschriften des Gesetzes vom Jahre 1849 über das Straßewesen zu sorgen, namentlich des Artikels 155, der in dem Sinne anzuwenden ist, daß die Fuhrleute, Karrenknechte z. sowohl bei der Kreuzung mit einem Automobil oder Velo, als mit einem Wagen auf die rechte Seite der Straße auszuweichen haben.

Die Direktion erwartet ebenfalls, daß die Belofahrer die Vorschriften des obgenannten Beschlusses genau beachten und daß die Bevölkerung ihrerseits den zahlreichen Belofahrern, welche unsern Kanton befahren, stets wohlwollend entgegenkomme.

Sommerfahrtenplan. Unter dem Präsidium des Chefs des Eisenbahndepartementes hat am 28. und 29. März lehthin eine Abgeordnetenkonferenz der Eisenbahngesellschaften stattgefunden zur Besprechung des Sommerfahrtenplanes.

Was die Brothalbahn und die Linie Yverdon-Freiburg betrifft, wurde die alte Geschichte wieder als neu anerkannt, daß diese Linien schlecht bedient sind. Das Eisenbahndepartement hat deshalb gefordert:

1. Die Züge 965 und 966 sollen bis Yverdon geführt werden;
2. Der Güterzug 946 Lys-Murten soll durch einen Personenzug Lys-Lausanne ersetzt werden, der in Lys um 6 Uhr 30 abgeht und zirka um 10 Uhr in Lausanne eintrifft. Dieser Zug bekäme in Peterlingen Anschluß an Zug 362 Freiburg-Yverdon, in Palezieux an Zug 13 Lausanne-Bern und in Lausanne an Zug 110 nach Genf und Zug 147 nach St. Moritz. Am Abend soll in Lausanne um 6 Uhr 30 ein Zug abgehen, der um 9 Uhr 55 in Lys sein würde. Unterwegs hätte derselbe Anschluß in Palezieux an Zug 116 Bern-Lausanne, in Peterlingen an Zug 368 Freiburg-Yverdon und in Lys an Zug 258 nach Bern und Zug 259 nach Biel.

Damit wäre einmal unserer Gegend ein großer Dienst erwiesen. Wir wollen hoffen, die J. S. gebe diesen berechtigten Forderungen des Eisenbahndepartementes Gehör.

Kleinere Nachrichten. Am Markt vom letzten Mittwoch in Stäffis, der bei schönem Wetter günstig verlief, wurden aufgeführt: 142 Stück Rindvieh, 263 Schweine, 9 Ziegen und 10 Schafe. Auf dem Rindviehmarkt neigten die Preise zum Sinken, während sie auf dem Schweinemarkt in die Höhe gingen.

In der Nacht vom letzten Freitag auf den Samstag entwich im Zuchthaus von Freiburg die berüchtigte Taschendieb Nöel Gleyjal von Yokohama (Japan), welcher vom Bezirksgericht des

Saanebezirkes zu 6 Jahren Haft verurteilt worden war. Mit einer Uhrenfeder hatte er seine Ketten und die Gitterstäbe seiner Zelle entzwei gefeilt; ebendem hatte er geschworen sich zu der Ausstellung von Paris von 1900 einzufinden. Noch in der Nacht seines Entkommens suchten ihn die Zuchthauswüter in der Unterstadt und in der Umgebung von Bürgeln. Leider antwortete ein Wegknecht der zufällig gerade vorüberging nicht auf den Ruf: Qui vive der Patronen, und wurden demselben zwei Kugeln zugeschoffen, die ihn leicht verletzten.

Cäcilien-Verein Freiburg. Die Herren Passivmitglieder sind gebeten, den Jahresbeitrag, welcher nächsten zur Einziehung gelangt, gütigst einlösen zu wollen. Das Komitee.

Verschiedenes.

— **Eine eigenartige Operation** wurde dieser Tage im Hamburger zoologischen Garten vorgenommen; es mußten einem Tiger die Nägel geschnitten werden. Eine Krallen war allmählich bei der gringern Abnutzung in der Gefangenschaft zu lang geworden, hatte sich umgebogen, drang dem Raubtier in die Weichteile des Fußes und rief eine Entzündung hervor. Die schwierige Operation wurde vom Direktor des zoologischen Gartens eigenhändig vollzogen. Man hatte dem Tiger im Käfig eine Schlinge gelegt; in diese wurde er durch vorgehaltene Fleischstücke hineingelockt. Als die kranke Pranke in der Schlinge saß, wurde die starke Schnur gezogen und die Tazge durch das Gitter nach außen geholt. Mehrere Männer hielten das kranke Glied, und trotz dem unheimlichen Gebrüll des Tierers wurde der heilende Schnitt schnell und sicher ausgeführt.

Humoristisches.

Abgeblint. In einem Eisenbahnwagen fahren mehrere junge Leute jener bekannten, modernen, frivolen Art, die sich einbilden, etwas zu sein, weil sie nichts glauben und ihr Wissen auf Bspötteln dessen sich beschränkt, was sie nicht verstehen.

Auf einmal steigt ein Geistlicher ein und — jehz kann's losgehen.

„Nun, Herr Pfarrer“, beginnt der Eine unter der Maske scheinbaren Wohlwollens und trüglicher Höflichkeit, „Sie wissen gewiß die Neuigkeit noch nicht.“ Zugleich gab er mit seinen Füßen den andern einen Wink.

„Nein, mein Herr“, antwortet bescheiden der Geistliche, „ich lese selten eine Zeitung.“

„Wie, Sie wissen es noch nicht? Und doch redet alles nur von dem!“

„Nein, ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen.“

„Dann bin ich so glücklich, der erste zu sein, der Ihnen die große Neuigkeit mitteilen kann: der Teufel ist letzte Nacht gestorben!“

„Wirklich“, antwortet ihm der Priester. „Ich hatte immer Bedauern und Mitleid mit den armen Waisenkindern. Da, erlauben Sie, daß ich also auch Ihnen eine Kleinigkeit anbiete.“ Damit streckte er dem vorlauten Gecken ein Geldstück hin.

Unter dem schallenden Gelächter aller Mitreisenden mußte sich der freche Mensch ducken und es blieb seiner verdienten Schande nichts anderes übrig, als in ein anderes Coupee zu steigen. Er war an den Unrechten geraten.

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Bergers Meerrettighrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern) 25jähriger Erfolg. Ärztlich empfohlen und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen **Brustkatarrh, hartnäckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlosigkeit.** Erhältlich in allen Apotheken und besseren Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2 50 p. Fl. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende man sich gest. direkt an die alleinigen Fabrikanten **Gebrüder Berger in Langnau** (Bern). Bergers Meerrettighrup ist kein Geheimmittel, sondern ein seit Jahren erprobtes und bestes Hausmittel, zubereitet aus den heilsamen Säften der Meerrettigwurzel und echten Bienenhonig. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettighrup. Jede Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabrikanten versehen sein.

**Seefamen,
Klachs,
Futtermehl, wie
sämtliche Futterartikel
verkauft zu billigen Preisen
Fr. Horn, Wirt, Flammatt.**

Das Haus Ant. Comte
Gros **FREIBURG** Détail

Wolle-Artikel

Große Auswahl von Fantasie-Röcken, in allen Arten und Mäßen, der Meter von 0,80, 0,90, 1.—, 1,20, 1,40, 1,50, 1,75, 2.—, 3.— an.
Cheviot rein Wolle, in verschiedenen Farben, zu 1,40, 1,50, 1,60.
Weige, starker, 1,40, 1,50, 1,75.
Granit, und gebildet, in verschiedenen Farben, 1,50, 1,60, 1,80, 2.—, 2,25, 2,50.
Seiden- und Wolle-Stoffe, letzte Neuheit, 2,50, 2,75, 3, 3,50.
Schottisch, carriert, 1,20, 1,30, 1,40, 1,60, 1,80, 2.—.
Merinos, schwarz, rein Wolle, 100 cm breit, 1,30, 1,40, 1,50, 1,75, 2.—, 2,50.
Schwarze Stoffe, einfach und gebildet, für Röcke und Confectionen, 100 und 130 cm breit, 1,40, 1,70, 2,40, 2,60, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50.
Unterröcke, Baumwolle und Halbwole, 0,47, 0,50, 0,55, 0,60, 0,70, 0,80, 1.—.
Noire schwarz und farbige, für Röcke, 1,40, 1,80, 2, 2,50.
Manell in verschiedenen Farben, 1,25, 1,50, 1,80.
Weiße und Gesundheits-Flanelle, 1,50, 1,50, 2, 2,50.
Schwarze Seiden-Stoffe, für Röcke, 4,50, 6,50, 7.
Fantasie-Schnallentuch, für Damenmäntel, 6, 7, 8.
Astrakan, 140 cm breit, 9 bis 11.
Große Auswahl Tuchstoffe für Herren, Fantasietuch, 130 bis 140 cm breit, 2, 2,50, 3.
Cheviot, in verschiedenen Farben, 135 à 2,50, 3, 5, 6,50.
Tuch für Wäntel, 135 bis 140 cm breit, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50.
Sammet- und Diagonal-Tuch, 140 cm breit, 5, 6, 7, 8 bis 11.
Döbling, 130 cm breit, 3,60, 3,80, 4.
Schwarzes Tuch für die Herren Geislichen.
Schwarzes Ceremonientuch, 4,50, 5, 6.
Schwarzer Satin, Serché, Saglia, Döbling, Diagonal, 140 cm breit, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.
Tuch für Wäntel, Ploteurs, schwarz, grau, blau, braun, 4,50, 5, 6, 7, 8.
Pelerinen und Mäntel aus konfektioniertem Ploteurtuch.
Halbwollene braune Stoffe, von 3,50, 4.—, 5.—, 6.— an.
Natur-Baumwollentuch, von 8.—, 9.—, 10.—, 12.—.
Für unsere Baumwollen-, Möbel- und Bettzeug-Artikel beliebe man sich unsere speziellen Preislisten in Kenntnis zu nehmen.

Ein rechtshaffenes Mädchen

das die häuslichen Arbeiten versteht, wird gesucht in eine Familie von Freiburg.
Sich zu wenden an die Annoncenerpediton **Haasenstein und Vogler in Freiburg**, unter H 1325 F. 410

Ein kräftiger Bursche

sucht als Karrer oder Keller einen soliden Meister.
Sich zu wenden an die Annoncenerpediton **Haasenstein und Vogler in Freiburg**, unter H 1406 F.

Zu verkaufen

200 Zentner Heu erster Qualität zum wegführen.
Sich zu wenden an **Johann Hoffner, in Averbé-Matran, im Covy.**

Heu, Stroh und Haber

gegen Austausch von Backsteinen oder Ziegeln zu kaufen gesucht.
Zu vernehmen bei der Annoncenerpediton **Haasenstein und Vogler in Freiburg**, unter H 1425 F.

Waffen

Jagdkinten, 1, 2 und 3 Schüsse, von 25 Fr. an.
Martini-flusker und Flobert von 22 Fr. an.
Revolver, Centralfeuer von Fr. 7,50 an.
Große Auswahl in Munition und Zubehör

Bicyclettes

Kolumbia, Brenabor, Wanderer, Clement, Triumph etc., mit und ohne Ketten, zu den günstigsten Bedingungen. 257

Automobilen

Es empfiehlt sich
Gottl. Stuch, Schützenmatte, Freiburg.

Zu verpachten

Ein Heimwesen

enthaltend 47 Jucharten Matt- und Ackerland, mit Wohnhaus, Scheune, Stallung, Dreschmaschine mit Wasserbetrieb. Antritt, 22. Februar 1900. 434
Für nähere Auskunft und Besichtigung wende man sich an **Johann Käser, in Lehtwil, bei Seiteuried.**

Zu verkaufen

Saattartoffeln so lange Vorrat, zu 6 Fr. per Kilo, bei **Ph. Schneuwly, Johannis in Dietisberg, Wünnemühl.** 432

Wo ein zuverlässiger

Käser

auf künftigen Mai Arbeit findet, sagt
433 **Offener Wirt, Pfaffen.**

Maler-Lehrlingsgesuch

Bei **J. Klantschi, Malermeister, Marwangen**, kann ein intelligenter Jüngling in die Lehre treten; vorfindende Arbeiten: Bau-Möbelschriften und Wagenlatiererei. 431

Freiwillige

Verkaufssteigerung

Donnerstag, den 20. April, wird im Büffet zu Döblingen, nachmittags von 1-3 Uhr, die Erbschaft der **Lana Maria Junwald**, den ihr in **Vigistorf** (Gemeinde Döblingen), gehörenden Gebäudeanteil öffentlich versteigern lassen. Dieser Gebäudeanteil bildet eine an der Kantonalstraße gelegene, neu reparierte Wohnung, bestehend aus zwei sonnigen Zimmern nebst Küche, Keller und Estrich und würde sich z. B. für einen Handwerker gut eignen. Zur Besichtigung wende man sich an **Hrn. Vörfischer, Zimmermann, in Vigistorf.** Die Kaufbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht werden. Es ladet höflichst dazu ein 414
Die Erbschaft der A. M. Junwald.

Weinverkauf

Die Verwaltung des Bürgerospitals der Stadt Freiburg wird Montag, den 24. April 1899, von nachmittags 1 1/2 Uhr an, in den Kellern des Spitals in Freiburg, die nachbezeichneten Weine von Calamin, Ries, Véragés, Wistenlach, öffentlich versteigern lassen.

Bezeichnung der Fässer

Calamin 1898:			
Faß Nr. 3	604 Liter	Faß Nr. 20	1783 Liter
" " 14	2985 "	" " 21	946 "
Ries 1898:			
Faß Nr. 1	790 Liter	Faß Nr. 28	900 Liter
" " 2	600 "	" " 29	1480 "
" " 4	693 "	" " 30	1523 "
" " 5	1105 "	" " 31	1187 "
" " 11	3618 "	" " 32	1270 "
" " 12	2440 "		
Véragés 1898:			
Faß Nr. 9	3920 Liter	Faß Nr. 25	2663 Liter
Wistenlach 1898:			
Faß Nr. 15	2985 Liter	Faß Nr. 22	508 Liter
" " 34	568 "	" " 23	546 "

Alle diese Weine, gute Qualitäten, werden unter günstigen Bedingungen verkauft. Termin zum Austellern.
Für nähere Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten. 420
Freiburg, den 12. April 1899.

Der Verwalter: **Er. Buman.**

Hypothekarkasse

des Kantons Freiburg

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 1. Februar 1899 den Zinsfuß für Einzahlungen auf Guthscheine, die von heute an gemacht werden, auf vier Prozent festgesetzt.
Die Titel sind auf drei Jahre fest und nach Ablauf dieser Zeit rückzahlbar, mittelst vorausgegangener sechsmontatlicher Kündigung.
Freiburg, den 3. Februar 1899. 181

Der Direktor: **L. Müller.**

Bekanntmachung

Der Unterzeichnete beehrt sich dem geehrten Publikum von Stadt und Land anzuzeigen, daß er das

Café-Restaurant genannt „Café du Théâtre“

vormalis Pinte Zurkinden

Mehrgasse in Freiburg

selbst übernommen hat.
Er wird sich bestreben durch reelle Getränke und gute Speisen seine Kunden zu befriedigen.
Empfiehlt sich bestens
Albert Vurrj-Cosandén, Eigentümer.

Gurnigelbad,

offen von Anfang Juni bis Ende September.
1155 Meter über Meer.

Reichhaltige Schwefelquellen.
Speziell empfohlen bei Magen- und Darmkrankheiten.
Ausgedehnte Waldungen mit gut angelegten Spazierwegen.
Hydrotherapie. — Electrotherapie. — Massage.
Neueste Einrichtungen für Inhalationen und Nasendouchen.
Post und Telegraph. — Telefon.
Zweimal täglich Postverbindung mit Bern.
Ermäßigte Preise im Juni und September
Kurarzt: **Dr. med. K. Rohr von Bern.**
Prospecte sendet auf Verlangen 427 **F. Hoffmann, Direktor.**

Lungenleiden

15 Jahre lang war ich mit einem hartnäckigen Lungenleiden mit Husten, Auswurf, Mattigkeit, Kopfsch, Rauheit im Hals, viel Schnupfen und Magenbeschwerden behaftet. Am meisten beängstigte mich der blutgestreifte Auswurf, sowie der Umstand, daß ich immer außerordentlich müde und matt war. Nachdem ich an andern Orten keine Hilfe finden konnte, habe ich, durch einige in den Zeitungen veröffentlichte Zeugnisse veranlaßt, an die Privatpoliklinik in **Olarus** geschrieben. Die genannte Anstalt hat mich dann einige Zeit brieflich behandelt und wie ich heute der Wahrheit gemäß bezeugen kann, auch geheilt. Die vorher angeführten Krankheitserscheinungen, besonders auch der blutige Auswurf, sind verschwunden, ich fühle mich wie neugeboren und kann meinen schweren Arbeiten als Säger jetzt nachkommen, ohne zu ermüden. Da ich weiß, wie viele Lungenkranke vergeblich Heilung suchen, fühle ich mich gedrungen, im Interesse dieser Unglücklichen dies Zeugnis zu veröffentlichen. **Rain, Värar b. Langnau St. Bern, 2. Nov. 1897.** Gottlieb Bürcher, Säger. Die Unterschrift des Gottlieb Bürcher ist echt. Dieses bescheinigt **Langnau, 2. Nov. 1897. J. Gerber, Gemeindefreiberer.** Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Olarus.“